

## Homiletik und Religionspädagogik

LOHFINK, Norbert: *Die messianische Alternative*. Adventsreden. Freiburg 1981: Herder-Verlag. 96 S., kt., DM 10,80.

Die große Stärke des Verf. war es seit je, Texte aus dem Alten Testament in unser Heute hinein sprechen zu lassen. In vier Adventspredigten geschieht ein sehr eindrucksvoller Versuch, die Jesaja-Texte der Adventsliturgie (Lesejahr A) heute zu verkünden. Dabei spricht der Verf. bewußt unsere Lebenswirklichkeit mit all ihren auch öffentlichen, „politischen“ Bezügen an und betont immer wieder, wie fehlgeleitet eine Deutung wäre, die nur aus privat-innerlicher oder jenseitiger Sicht an die Verheißungen des Jesajabuches heranginge. Dennoch bleibt ein Unbehagen, wenn Lohfink die christliche Gemeinde als die messianische Alternative darstellt, in der man zeigt, wie unter Gottes Verheißungen gelebt werden kann. Gewiß, christliche Gemeinde kann in gewissem Sinn ein Exempel alternativen Lebens sein, ein „Ort der aufgehobenen Entfremdung“ (E. Biser). In ihr könnte z. B. exemplarisch gelebt werden, wie Freiheit mit Gehorsam, Dienst mit Mündigkeit zu verbinden wären. Das Unbehagen kommt aber genau davon, daß nun nicht näher präzisiert wird (die Kernthese steht auf S. 92 oben, vgl. hierzu auch den Aufsatz: Der Priester und die Gerechtigkeit in der Welt, in: Geist und Leben 54, 1981, 323–337), inwiefern die Gemeinde Jesu dies ist; inwiefern sie es anders ist als Israel Gottes Volk war bzw. ist; inwiefern sie es nicht „total“ sein kann, als doch gemäß der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ des Konzils, gemäß Nr. 36 der Dogmatischen Konstitution „Lumen gentium“ und auch aus alltäglicher Erfahrung Christen gerade auch in ihrer Weltzugehörigkeit, also nicht sichtbar konstituiert kirchlich, ihre Sendung von Christus her zu leben haben. Ich meine, daß sich hier bei Lohfink die Perspektiven in Richtung auf eine „totale Gemeinde“ als messianische Alternative zu verschieben drohen bzw. schon verschoben haben. Eine solche Sicht von Christsein paßte z. B. auf die „Integrierte Gemeinde“ –, aber es sprechen schwere Bedenken dagegen, deren Gemeindekonzepktion als das christlich Normale, als das christlich normaler Weise Aufgetragene, zu sehen (vgl. auch K. Rahner, Wer ist dein Bruder? S. 60 und 63) ... Wo solche, im Text von Lohfinks Büchlein angelegten Gründe zum Mißverstehen überwunden werden, dort kann sich sein Impuls positiv auswirken – nur, bitte, nicht wieder in einer Art Einladung zur Anstrengung, zur „moralischen Aufrüstung“ (vgl. Lohfink 52–63!). Also nicht nach dem Motto „Es gibt viel zu tun. Packen wir's an“, sondern: „Bei Gott ist alles möglich“ (S. 63f.).

P. Lippert

LAUBI, Werner: *Geschichten zur Bibel 1*. Saul – David – Salomo. Ein Erzählbuch. Einsiedeln, Zürich, Köln 1980: Benziger Verlag. 168 S., geb., DM 19,80.

Dieses Erzählbuch für Schule, Familie und Gemeinde bietet 23 spannende und lebensnahe Geschichten über die großen Könige Israels, angefangen von Sauls Berufung bis zur Reichstrennung unter Jerobeam. Zu jeder Erzählung werden die nötigsten sachlichen, kulturhistorischen und theologischen Informationen gegeben sowie Vertiefungs- oder Repetitionsvorschläge.

Bei seiner Methode biblische Geschichten zu erzählen, verweist der Verf. ausdrücklich auf die im „Erzählbuch zur Bibel“ empfohlene Phantasiearbeit (Hrsg. v. Walter Neidhart und Hans Eggenberger). Die Geschichten selbst sind keine Sagen, Märchen oder Legenden einer fernen, fremden Welt. Gekonnt und einfühlsam erzählen sie, informieren sie, bringen sie näher, ohne dabei ihren historischen Ort zu verlassen oder ihren Wahrheitsgehalt und ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren. Sie laden Erzähler wie Zuhörer dazu ein, alles zu vergessen, was sie vom lebendigen Verständnis der biblischen Personen und ihrer Zeit trennt. Die Spannung in den Geschichten regt zum Miterleben an. Die Personen, ihr Denken, Handeln und Reden werden greifbar nahe. So sind Möglichkeiten gegeben zum Entdecken von Gemeinsamkeiten oder zur Selbstidentifikation mit ihnen. Der tragende theologische Grundgedanke dieser Erzählungen lautet: Gott ist der Herr der Geschichte und Geschehe – und das auf eine oft rätselhafte und dem Menschen unverständliche, unzugängliche Weise. Das Buch will und kann dem Erzähler biblischer Geschichten keineswegs die persönliche Auseinandersetzung mit dem Bibeltext ersparen, aber es bietet eine fundierte Hilfe dafür, biblische Geschichten fesselnd und anschaulich zu erzählen.

A. v. Lichtenstern